Krakauer Zeitung.

Nr. 105. Dinstag, den 7. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

In dem ersten Abdruck des Verzeichnisses der am 30. v. M. zur Verlosung gekommenen Nummern der Westgalizischen Grundentlastungs-Obligationen sind irrthümlich zwei Nummern ausgelassen worden, welche hiermit zur Berichtigung noch besonders bezeichnet werden, und zwar: unter die Rubrik à 100 fl. gehört noch Nr. 1513; unter die Rubrik A. der Ziehung v. 30. Oct. 1858 noch eine bis jetzt nicht eingelöste über 5000 fl. Nr. 670.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major in Pension, Friedrich Wilhelm August Moritz, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. April d. J. dem Präsidenten des bestandenen siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes, Franz Freiherrn von Lattermann unter Belassung seines Ranges die einstweilige Leitung des Gratzer Landesgerichtes allergnädigst zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß an der k. k. orientalischen Akademie Lehrkanzeln der persischen und vulgär arabischen Sprache errichtet und die erstere dem Hofkoncipisten des Ministeriums des Aeußern und Professor der persischen Sprache am k. k. polytechnischen Institute in Wien, Heinrich Barb, die andere dem Lehrer der vulgär arabischen Sprache an demselben Institute, Anton Hassan, verliehen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. April d. J. das Honorär-Vicekonsulat in Adrianopel dem Vicekanzler des kaiserlich Oesterreichischen Konsulates in Konstantinopel, Wilhelm Commerloher, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. April d. J. den Evangelischen beider Bekenntnisse im Amtsbereiche des k. k. evangelischen Oberkirchenrathes in Wien die ihnen in dem Allerhöchsten Patente vom 8. April d. J. §. 20 zugesagten bleibenden Unterstützungen aus dem Staatsschatze in dem Gesammtbetrage jährlicher 41.660 fl. öst. Währ. zu bewilligen und zu verfügen geruht, daß dieses Unterstützungspauschale vom Staatsministerium nach Maßgabe des eintretenden Bedarfes schon im gegenwärtigen Jahre verwendet werde. Aus dieser Gesammtdotation sollen verwendet werden:

a) Zur Erhaltung der Superintendenturen und zur Bestreitung ihrer Kanzleierfordernisse 27.960 fl.,
b) zur Verabfolgung von Funktionszulagen an die Senioren 5700 fl.,
c) zur Unterstützung armer Kirchengemeinden und Schulen 8000 fl. — In diese letzte Post sind die bisher an dürftige evangelische Gemeinden aus dem Aerar verabfolgten Unterstützungsbeiträge nicht einbezogen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß alle jene Beamten und Diener der in Siebenbürgen zufolge der Allerhöchsten Entschließung vom 24. und 31. März in Auflösung befindlichen politischen Verwaltungs- und Justizbehörden und Aemter, welche bei den diesbezüglichen neuen Behörden oder anderweitig derzeit keine Unterbringung finden sollten, in die Verfügbarkeit versetzt werden; und Se. k. k. Apostolische Majestät haben denselben aus Gnade ein Begünstigungsjahr vom ersten des auf die faktische Auflösung der betreffenden Behörden folgenden Monats zu bewilligen geruht.

Das Staatsministerium hat den verfügbaren Kreiskommissär erster Klasse, Alexander von Attlmayer, zum Vorsteher des politischen Bezirksamtes in Trient ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Mai.

In „Ost und West“ und im „Fortschritt“ wurde ein gleich lautender Artikel veröffentlicht. Derselbe soll von Dr. Rieger verfaßt sein und enthält die Forderungen und Ansichten der czechischen Partei und ihrer blinden Nachtreter aus Mähren und Krain.

Die „Oest. Z“ schreibt hierüber: Zwei Blätter, davon eines ausschließlich slavischen Interessen gewidmet, das Andere den slavischen Heerführern dienend und wegen seiner guten Dienste von den N. Listy empfohlen, haben uns gestern das Programm dieser Partei gebracht. Es ist lang, weitschweifig, und sucht in den Falten dieses umfassenden Mantels zu verhüllen, was des Pudels Kern ist, um so unschuldig als möglich zu scheinen. Sieht man der Sache tiefer auf den Grund, so ist es nichts Anderes als die Auflösung Oesterreichs. Der alte Kniff, als widersprächen die Grundgesetze vom 26. Februar dem Diplome vom 20. October, wird wiederholt. Das ist gelinde gesagt eine Unwahrheit. Im Diplome vom 20. October behält sich der Kaiser ausdrücklich vor, den Landtagen ihren Wirkungskreis zuzuweisen, und die Gegenstände, welche in den nicht-ungarischen Ländern einer gemeinsamen Behandlung bisher unterzogen wurden, durch den Reichsrath behandeln zu lassen. Was aber bisher gemeinsam behandelt wurde, werden Juris-Doctoren, wie die Herren Pražak, Brunner und Rieger, wohl wissen. Nicht in den letzten zwölf Jahren haben diese Länder erst eine gemeinsame Gesetzgebung gehabt. Sie haben sie unter der Herrschaft der Kaiserin Maria Theresia, sie haben sie unter dem unsterblichen Joseph gehabt, der eben nirgend mehr im Andenken des Volkes lebt, als in Böhmen und Mähren. Sie haben eine solche unter den Kaisern Franz und Ferdinand gehabt, und unter des Letztern Regierung hat eine Volksvertretung, deren Mitglieder die Herren Rieger, Brunner, Klaudi, Palacky, gemeinsame Gesetze votirt, und zwar dasjenige Gesetz, welches noch heute die magna charta des Bürgerstandes bildet, das Gesetz, wodurch der Unterthänigkeitsverband am 7. September 1848 gebrochen wurde, das sicherlich nicht so freisinnig ausgefallen wäre, wenn es statt von der Reichsversammlung von den Centrallandtagen gebracht worden wäre; das versäumte Propinationsrecht und einzelne Proteste, die damals auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurden, dürften dafür den Beweis liefern. Damals dachte man freilich nicht an eine besondere Legislation der einzelnen Länder. In der Constitutionsurkunde, welche der Constitutionsausschuß in Kremsier entwarf, und welche die Unterschrift des Herrn Dr. Rieger trägt, war noch nichts von einer besonderen Wohlfahrts- und Justizgesetzgebung zu merken. Der Kreis der Landesgesetzgebung ist dort ungefähr jener der Grundgesetze vom 26. Februar. Nur fehlt dort den Landtagen aller Einfluß auf die Reichsgesetzgebung, welche die neuen Grundgesetze gestatten. Aber die Männer haben in diesen zwölf Jahren einen mächtigen Sprung, einen wahren salto-mortale gethan. Sie sind bis vor das Jahr 1618, manche sogar bis 1525 gekommen; sie haben auch eine mächtigen Fund gemacht, sie haben ein neues Heiligthum entdeckt, die heilige böhmische Krone. Der Spuk, den man mit dieser neuen Erfindung treibt, entschuldigt es in der That, wenn man Gespenster sieht. Ja es gehen allerlei unsaubere Geister um, welche das Volk mit Phantasiegebilden erhitzen und in die friedlichen Hütten die Aufregung tragen wollen. So ist wahrscheinlich von der Minorität des mährischen Landtags ein Aufruf an die Bauern der Markgrafschaft ergangen; eine Schrift, welche eigentlich erklären soll, doch verbirgt sie neben sehr simpler Form einen gewaltigen Brander. Hr. Prazak wird dort als Vorkämpfer des Volkes hingestellt. Er habe gegen die centralische Partei angekämpft, die das Diplom vom 20. October mißachtet, das Volk Mährens spreche böhmisch wird behauptet; man müsse die alten Privilegien und die Sonderstellung Mährens erhalten. Wenn ein Feind der Mährer nach der Berechtigung dafür fragt, so steht sie im historischen Rechte von 1525. Mähren sei ein Glied der böhmischen Krone. Was aber die böhmische Krone sei, wird folgendermaßen erklärt: „Die böhmische Krone umfaßt in sich diese drei Länder: Böhmen, Mähren und Schlesien; daher ist der böhmische König auch der Herr von Mähren und Schlesien. Auf diese Weise ist uns allen gemeinschaftlich die Krone und die Person des Herrschers, da heißt es kann Niemand mehr Markgraf sein, welcher nicht zugleich König von Böhmen ist. Böhmen, Mähren und Schlesien sind gleichsam die untheilbare Dreieinigkeit unter der Krone des böhmischen Königs.“ Dazu gehört dann natürlich die Krönung und Huldigung in Prag. Die staatsrechtliche Theorie, welche das Kaiserthum Oesterreich negirt und die ungarischen Anschauungen in Mähren einschleppen will, dürfte in Brünn eben so neu und unerwartet sein als in Troppau; aber der Hauptzweck, ein Land aufzuregen, wo bisher zwar Sinn für Freiheit und Fortschritt aber kein nationaler Streit und Hader bestand, wird mit Energie angestrebt. In hunderttausend Exemplaren ward dieser Aufruf verbreitet nnd so in diesem herrlichen Lande der Keim zu Kämpfen und Krämpfen gelegt, welche namentlich der hochentwickelten Industrie dieses Landes gefährlich werden können und müssen. Feinde Mährens sind die Ehrgeizigen, welche ihre Talentlosigkeit durch Nationalitätseifer zu maskiren glauben und um eine Rolle zu spielen sich als politische Condottieri des Prager Triumvirats anwerben lassen, die das Wohl eines so entwickelten Landes um nationaler Phantasien willen zertreten und Zerwürfnisse zwischen Stammes- und Landesgenossen erregen wollen, welche Jahrhunderte lang unter einer Regierung friedlich und glücklich lebten. Wir werden einmal mit dem Kehrbesen über dieses Spinnengewebe des Egoismus fahren. Es ist Zeit, daß man die nationalen Wühler im wahren Lichte zeige, die im Norden wie im Süden der Monarchie den Racenkampf entzünden möchten, um sich an den brennenden Ländern ihre Cigarette anzustecken.

Die „Donau Ztg.“ bemerkt über das Programm der unter dem Namen der Föderalisten auftretenden Separatisten: Wir fanden gestern in zwei hier erscheinenden Blättern eine Kundgebung, welche von dem einen als das Programm der Decentralisten, von dem andern als der Föderalisten im Reichsrathe bezeichnet wurde. Cecentralisiren, d. h. von der übermäßigen Spannkraft der Dentralisation nachlassen, und auf einen Föderativstaat lossteuern, sind freilich grundverschiedene Dinge. Wir wollen uns jedoch auf diese Unterscheidung vorläufig nicht einlassen, sondern einfach die Erscheinung in das Gesicht fassen, mit der wir es zu thun haben. Wir sind wahrhaftig auch keine Freunde einer übertriebenen administrativen Centralisation und halten es für eine unleugbar dringende Pflicht der Regierung, das Ihrige zur Begründung eines festen Systems der Selbstregierung in Gemeinde, Bezirk und Kronland beizutragen. Aber die Billigkeit und eine unbefangene Anschauung der Sachlage wird auch die wärmsten Freunde der Decentralisation nicht verkennen lassen, daß dabei ein gewisser Uebergang nothwendig ist, und im Volke selbst die Erkenntniß der Wohlthaten der Selbstverwaltung und die Disposition dazu gefördert werden muß. Denn man täusche sich nicht: die alten trägen Gewohnheiten des laisser aller und des Zuvielregiertwerdens sind nicht blos im Kreise der Bureaukratie, sondern auch in den der Administrirten nicht weniger als ganz verschwunden. Doch wie gesagt, für Decentralisation in dieser Richtung stimmen auch wir; denn einerseits wird das individuelle und corporative Freiheitsbewußtsein dadurch gestärkt, andererseits werden dem Staatsschatze schwere Lasten abgenommen und der moralische und der politische Gewinn geht dabei mit dem materiellen parallel.

Was jedoch die Frage der Einheit des Reiches anbelangt, so stehen wir entschieden auf Seite Derjenigen, welche für Reichsangelegenheiten nur ein und zwar eine wahrhaftes Parlament in ganz Oesterreich für möglich halten. Gerade das Beispiel Englands beweist, daß unbeschadet des größten Maßes autonomer Verwaltung der Zug der politischen Vernunft und der Interessen zur Vereinigung der Parlamente aller drei Königreiche hindrängte. Halten wir uns das Beispiel Englands lebhaft vor Augen, aber ganz, in seiner umfassendsten Bedeutung.

Mit Befriedigung ersehen wir, daß die Verfasser des Programms den Gedanken einer Zweitheilung des Reiches entschieden perhorresciren. Sie erkennen, daß sie der Tod Oesterreichs wäre. Sie fühlen das unermeßliche Gewicht der Nothwendigkeit, extremen Forderungen von dieser Seite her entgegenzutreten. Wissen sie aber auch, daß der Föderalismus gewiß nicht die Elemente der Kraft aufweisen kann, die zur Ueberwindung des Separatismus erforderlich sind? Wir wollen zugeben, daß sie selbst von eventueller Erweiterung der Befugnisse der Kronlandtage mäßigen Gebrauch machen würden. Wenn aber dies von ihnen gilt, wird es auch von derjenigen Partei in Ungarn gelten, welche, nachdem das Land bereits ein höchstes Maß von Concessionen in dieser Richtung erhalten hat, sich gleichwohl im höchsten Grade unbefriedigt zeigte? Doch was sagen wir: unbefriedigt! Gebrauchen wir das rechte Wort, und sagen wir lieber: so maßlos begehrlich, daß sie Frieden nur auf dem Grabhügel der Macht Oesterreichs schließen will.

Wir werden wohl noch öfter Gelegenheit finden, auf die Ideen, welche in diesem Programme eben nur in den allgemeinsten Umrissen gezeichnet sind, zurückzukommen. Für diesmal beschränken wir uns auf folgende Bemerkungen:

Feuilleton.

Costa-Rica.*)

Hr. Felix Belly, ein französischer Publicist, der etwas Nationalökonomie studirt hat, wurde von einer Pariser Creditbank etliche Monate vor ihrem Bankrott zu einer Reise nach Costa-Rica bewogen, um mit den centralamerikanischen Staaten über die Canalisirung der Landenge Nicaragua's zu verhandeln, die mit französischem Gelde oder vielmehr französischen Börsenwerthen betrieben werden sollte. Für diesen Gedanken hatte sich Napoleon lebhaft interessirt, als er noch Prinz war, in London lebte, Bücher schrieb und Schulden noch nicht bezahlen konnte. Für den Plan ferner verbürgte seine wissenschaftliche Autorität der geistreiche, aber wenig gründliche bonapartistische Senator, Michel Chevalier. Es ist überhaupt merkwürdig daß die Franzosen überall canalisiren wollen, obgleich sie nur eine kränkliche Schifffahrt besitzen, während die Engländer und Amerikaner trotz ihrer Handelsflotte von Canalisirung nichts wissen wollen, sondern die Landengen Suez und Panama mit Eisenbahnen bezwingen. Hr. F. Belly ging jedoch in gutem Glauben auf das Project ein, und reiste am 27. Februar 1858 mit dem Postdampfer Atrato von Southampton über die Azoren nach Westindien ab. Am 2. März bereits kam der Sombrero oder spanische Hut, der Vorposten des Schwarmes der Jungfern-Inseln in Sicht, und gegen Abend lag im Westen ein stumpfer Inselberg, nach dem man hinstrebte. Es wurde rasch Nacht, während man an den finstern Inseln dahin fuhr. Der Atrato ließ eine Rakete steigen, als Antwort stieg eine andere am Land auf, und nicht lange nachher rasselten die Anker im Hafen von St. Thomas. Es war halb 10 Uhr Abends, oder, wie der Franzose bezeichnend hinzusetzt, 2 Uhr Morgens nach Pariser Zeit.

Sanct Thomas am frühen Morgen vom Verdeck eines Postdampfers, mit den gierigen Blicken eines Neulings unter den Tropen betrachtet, ist ein Paradies, wie es Delhi dermaleinst, vom Pfauenthron aus gesehen, gewesen ist. Drei Hügel sind mit drei Stufen weiß oder gelb angestrichener, mit Ziegeldächern und Gallerien versehener Häuser amphitheatralisch bedeckt. Zu dem Bild gehören ferner der Palast des Statthalters mit jonischem Säulengang auf dem Gipfel des mittleren Hügels, dann hie und dort die längst ersehnten Federbüsche der Palmen und ein grüner Uferrand! Selbst Trollope, der viel von Westindien gesehen hatte, war von St. Thomas befriedigt, aber in der Stadt selbst „ist's fürchterlich“ an Gestank, Schmutz, gelbem Fieber und Prellerei. Hr. Belly gedenkt der letzteren hauptsächlich beim Geldwechseln. Die Rechnungsmünze des Platzes ist der unsichtbare Piaster. Alle andern Münzsorten erleiden ein Disagio. Amerikanisches Gold kommt mit fünf Proc. noch am besten weg, französisches Gold verliert dagegen 5—6 Proc. gegen amerikanisches. Als der französische Publicist am Ufer war, überzeugte er sich, daß die Geographen doch Recht hatten, welche St. Thomas einen unwirthlichen, dem König von Dänemark gehörigen Felsen nannten. Nur der Hafen ist vortrefflich, die Lage der Insel nicht minder, und die Neutralität der dänischen Flagge ganz besonders. Ihr verdankt bekanntlich St. Thomas daß es der Sammelplatz für allen Postverkehr der Engländer, Amerikaner, Franzosen, Spanier und Hispano-Amerikaner an den Gestaden des karaibischen Golfes geworden ist. Nach Southampton besteht eine zweimalige Verbindung im Monat, am 2ten und am 17ten, und mit der Ankunft der europäischen Post trifft auch der Wechsel aller andern Postschiffe nach den verschiedenen Punkten der Tierra Firme, d. h. der Küstenplätze am Golf, zusammen. Da der Atrato aber vier Tage auf der Ueberfahrt gut gemacht hatte, so mußten diese bis zur Ankunft der andern Postschiffe abgewartet werden.

Am Bord der Thames schiffte sich der französische Agent nach Greytown ein. Der Dampfer berührte indessen zuvor Santa Marta, Cartagena und Aspinwall, den atlantischen Endpunkt der Panamabahn. Dieses Verkehrsmittel soll den Actionären, sagt Hr. Belly, 40—60 Proc. abwerfen. Dieß ist nun wohl übertrieben, gewiß jedoch wird ein großes Stück Geld dort verdient. Die Fahrpreise sind aber auch beispiellos hoch. Ein Begleiter Belly's, ein Italiener, mußte für die Ueberfahrt nach Panama für sich, nebst Frau und Tochter ungefähr 1000 Frcs. bezahlen, nämlich für eine Eisenbahnfahrt von etwa sieben Stunden jede Person 125 Frcs. in der ersten und einzigen Wagenclasse mit Holzbänken die es gibt, dann außer diesen 125 Frcs., je ½ Fr. für jedes Pfd. Gepäck über 60 Pfd. Nun haben sämmtliche Passagiere, vor allem die Auswanderer, „Uebergewicht“, und daher ist die Gepäckeinnahme ein wichtiges Item für die Linie in Berücksichtigung der 60,000 californischen Auswanderer die jährlich kommen und gehen. Jetzt, wo einmal die Bahn betrieben wird, ist ihre Unterhaltung mit nicht sehr großen Kosten verbunden; auch hat man jetzt die hölzernen Ueberbrükkungen die zu rasch verfallen waren, durch eiserne ersetzt. Die Eisenbahn verbreitet großen Wohlstand auf der Landenge, denn in ihrem Sold steht ein ganzes Heer von Arbeitern für den schönen Tagelohn von 5—7½ Frcs. Die einzige Klage ist nur der hohe Frachtentarif, nämlich 100—300 Frcs. für die Tonne, also das fünf- nnd fünfzehnfache wie auf unseren Eisenbahnen. Kostet doch die Fracht von Bombay nach England zu Schiff gewöhnlich nur 125 Frcs. und

*) Aus dem „Auslande“.

Im Vergleiche mit dem Diplome vom 20. Octbr. v. J. bietet das Grundgesetz vom 26. Febr. eine unleugbar größere Summe von Freiheiten. Darüber kann durchaus kein Zweifel obwalten, und mögen die Verfasser des Programms wohl bedenken, ob ihnen und ihren Landsleuten wirklich mit einer allzustrengen, allzufesten Anknüpfung an die „historischen" Erinnerungen und Grundlagen gedient gewesen wäre. Mögen sie erwägen, ob sie ein Landesstatut nach dem Muster der vier für die innerösterreichischen Länder erlassenen oder etwa ein noch historischer gedachtes dem jetzt für Böhmen geltenden vorziehen würden. Wir glauben in ihrer Seele zu lesen, und sagen: Nein. Auch wir haben, lange bevor der Reichsrath zusammentrat, unsere Stimme für die Gleichberechtigung der Nationalitäten erhoben. Uns gilt dieselbe durchaus nicht als leere Formel. In den Jahren 1849 und 1850 war auch davon die Rede, doch war es gemaltes Brod, welches man den sprachlich geschiedenen Völkern Oesterreichs vorsetzte. Jetzt gilt es, eine Wahrheit hineinzulegen und eine große befreiende That. In Amt und Schule muß, so weit als möglich, der Grundsatz der polyglotten Entwicklung durchgeführt werden. Das ist gewiß. Aber wenn das Programm den unschätzbaren Vortheil einer im Wesentlichen gemeinsamen Codification zugesteht, soll man die Wahrung desselben dem arbiträren Belieben preisgeben?

Noch eins! Ein Allzuviel der Decentralisation würde, daran möge man nicht zweifeln, wesentlich den Separatitisten zu gute kommen. Wohin geriethe jedoch namentlich das Slaventhum, wenn diese gefährliche Partei das Uebergewicht erlangte? Eine unaufhaltsame deutsche und magyarische Action würde es, wenn nicht absorbiren, doch in sehr beengende Gränzen einschließen. Oder können die Verfasser des Programms den Beweis antreten, daß die Centralkraft des Reiches durch die Verlegung des Schwerpunktes nach den Kronländern gestärkt werden würde?

Wir halten eine Verständigung für möglich und in hohem Grade wünschenswerth. Sie ist möglich, wenn der Begriff der Decentralisation genau beschrieben und mit den Bedingungen der nothwendigen Einheit und Macht des Reiches in Einklang gebracht wird. Darüber hinaus können und dürfen wir keiner Partei folgen, weil unsere innigsten Wünsche auf die Erhaltung der Größe, Wohlfahrt und nothwendigen Einheit des Gesammtstaates unwandelbar gerichtet sind.

Der ministeriellen „Pr. Ztg." wird aus **Paris** vom 2. Mai geschrieben: In hiesigen diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß ganz vor kurzem, und zwar nach der Veröffentlichung der Note im „Moniteur" in Bezug auf Polen, ein hochgestellter russischer Beamter hierher gekommen sei, um im Auftrage seiner Regierung dem Kaiser in Betreff der polnischen Angelegenheiten directe Vorstellungen zu machen. Dieser Herr habe in Gegenwart des russischen Botschafters Grafen Kisselew dem Kaiser auseinandergesetzt, daß sein Hof großes Gewicht darauf lege, die Ansichten Sr. Majestät über die polnische Angelegenheit zu kennen. Der Kaiser habe auf das Lebhafteste gegen den Verdacht, als ob Frankreich der polnischen Bewegung irgendwie Vorschub leiste, protestirt, und sich über die unbedachten Aeußerungen gewisser seinem Hofe nahestehender Personen beschwert. Nach anderen Nachrichten hätte dieser Austausch von Erklärungen nicht zwischen dem Kaiser und einem russischen Gaste, sondern direct zwischen dem Kaiser und dem russischen Botschafter stattgefunden. Diese Verschiedenheit in den Versionen ist im Ganzen gleichgültig, da an der Thatsache selbst nicht gezweifelt werden kann.

Der **russische** Consularagent in Turin hat ebenfalls Befehl erhalten, keine Pässe mehr nach **Polen** auszufertigen. Wenn dringende Fälle eine Ausnahme erheischen, hat er die bezüglichen Individuen an den russischen Consul in Genua zu weisen, der in diesem Betreff mit speciellen Instructionen versehen ist.

Die **türkische** Regierung hat, wie der „Globe" meldet, ihren Gesandten aufgetragen, keine Pässe, die im Namen des „Königreichs Italien" ausgestellt sind, zu visiren.

Der Turiner ?? Correspondent der „K.Z." bleibt trotz dem Artikel der „Patrie," worin das Blatt gegenüber der „Independ. belge" und der „Köln. Z." behauptet, die Franzosen würden Rom nicht verlassen, bei seiner gegengesetzten Angabe. Die Regierung, schreibt er, weiß, woran sie ist, und erschrickt. Nach Beendigung der gegenwärtigen Session des gesetzgebenden Körpers wird sich's zeigen, wer Recht hatte, das officiöse französische Blatt oder ihr Correspondent. Eine Pariser Correspondenz der „Opinione" und eine Turiner Corresp. der „Perseveranza" versichern gleichfalls Rom werde noch vor Ende des laufenden Monats von den Franzosen geräumt sein.

Die Turiner „Italie" bringt eine Note, welche augenscheinlich halbamtlichen Ursprungs ist, und worin es heißt, Graf Cavour habe in Folge der Zustimmung, welche die Deputirtenkammer seinen Ansichten ertheilt, keine Verpflichtung übernehmen und dem General Garibaldi keine Einräumung machen können, welche ein Abgehen von seiner Politik gewesen wäre und im Widerspruche mit dem Kammervotum, das er verlangt, gestanden hätte. „Die Aussöhnung — heißt es am Schlusse der Note — war ganz einfach das folgerichtige Ergebniß der aufrichtigen Vaterlandsliebe des Ministers und des Generals. Für dieselbe eine andere Ursache suchen wollen heiße in derselben Dinge suchen, die nicht darin sind; es heiße die Großartigkeit einer That, die ganz Italien zugejauchzt hat, herabziehen." Wir haben gestern erwähnt, wie die Versöhnung zustandegekommen, und wie die beiden Helden der Komödie ihre prunkhaft dargestellte Vaterlandsliebe nur auf dem Boden des leeren Staatssäckels gefunden haben. (Nach Pariser Berichten ist die **italienische Anleihe** zum Course von 70 Prozent von Rothschild und anderen Firmen übernommen worden.)

Nach der „Hamb. Börsenh." sind zwischen den Cabineten von **Wien** und **London** Unterhandlungen im Zuge, die auf eine Regelung der Stationsangelegenheiten für eine demnächst auf permanente Kreuzung im adriatischen Meere erscheinende englische Flotte Bezug haben. Vorläufig sei es sicher, daß die Insel Lissa, vor zwei Jahren von der französischen Flotte in feindlicher Weise zum Depot und Landungsplatz auserkoren, diesmal zu einer Hauptkohlenstation für die englische Flotte designirt ist."

Der „Presse" wird von der **türkisch-dalmatinischen** Grenze geschrieben: „An das Erscheinen der englischen Flote im adriatischen Meere knüpft sich ein merkwürdiges Gerücht. Die englische Regierung soll nämlich von dem Zustandekommen eines Vertrages, der zwischen Serbien, Montenegro und dem hellenischen Comité abgeschlossen ist, und das Datum 13. Februar 1861 trägt, Kenntniß erhalten haben. Die Fürsten von Serbien und Montenegro wollen den Titel Großfürsten annehmen (den Titel „König" will Montenegro dem Fürsten Michael nicht gewähren), und Türkisch-Serbien sammt Bosnien soll an Serbien, die Herzegowina sammt einem Theile von Albanien an Montenegro fallen, Thessalien für Griechenland erobert und Corfu von dem englischen Joche befreit wereen. Einige Theile Dalmatiens mit der Marmontstraße würden für Frankreich reservirt bleiben, damit diese Seemacht für ihre Schiffe im adriatischen Meere gute Häfen erhalte. Dieser phantastische Plan soll im Februar l. J. von Garibaldi und Türr gutgeheißen und im März von Cosenz dem Prinzen Napoleon vorgelegt worden sein, der ihn gnädigst approbirt haben soll!"

Aus **Paris**, 2, Mai. schreibt man der „N. Z.": Die englische Regierung hat sich vertraulich über die folgende an dieser Stelle früher schon erwähnte Angelegenheit ausgesprochen. Nachdem Fürst Cusa sich der mit Waffen beladenen und von Genua ausgelaufenen Schiffe, welche der Wachsamkeit der türkischen Behörden entschlüpft waren, bemächtigt hatte, wollte er bekanntlich, trotz der Aufforderungen der Pforte, seine Prise nicht wieder herausgeben. Dem englischen Botschafter in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, ist es allein gelungen, den Fürsten dazu zu bewegen, daß die Schiffe mit den Waffen dem vermeintlichen Rheder nach Genua zurückgeschickt wurden und zwar ist auch dies nicht ohne die Anwendung von Gewalt geschehen, da man in Galacz die bereits ausgeladenen Waffen mit Mühe wieder auflud und die Schiffe so zurückexpedirte. Die englische Regierung hat ermittelt, daß Cusa dem General Klapka versprochen hatte, die Waffen nach Ungarn hineinzuschaffen. Noch interessanter war folgendes Resultat der Untersuchung. Die Waffen waren sämmtlich französischer Fabrication und sind ursprünglich aus Marseille gekommen. Das englische Cabinet hat in der oben erwähnten vertraulichen Mittheilung versichert, es habe die Hände voll Beweise, daß es keine Privat-Personen waren, welche diese Waffensendung veranstaltet haben. Wie ich höre, endete diese Expedition noch mit einem anderen komischen Zwischenfalle. Als die Schiffe mit den Waffen nämlich nach Genua zurückkamen, erklärte der Rheder, auf dessen Namen die Frachtpapiere ausgestellt waren, er kenne diese Waffen nicht und weigerte sich sie anzunehmen. So sollen sie von Genua wieder nach Marseille zurückgeschickt worden sein, wo sie wahrscheinlich noch liegen.

Der „Temps" versichert, England bestehe darauf, daß Syrien bis zum 5. Juni geräumt werde.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Sitzungen des **Reichsrathes** sind bis zum (8. d.) Mittwoch vertagt. Eine Anzahl Abgeordneter hat die Zeit benützt, um mittelst der Eisenbahn in ihre Heimat zu reisen. Die Mitglieder der Adreßcommission hatte am 5. bereits ihre erste Zusammenkunft, um über einen Entwurf, den Baron **Pillersdorf** vorlegte, zu conferiren.

Die Adreß-Commission des **Herrenhauses** hat ihre Berathungen bereits beendet und wird die Adresse an Se. Majestät den Kaiser morgen im Comité berathen werden. Als Verfasser der Adresse wird Graf Anton Auersperg genannt, der auch den Bericht erstatten wird. Die nächste öffentliche Sitzung wird erst Ende dieser Woche stattfinden.

Nach Pollaks Parl. Corr. wird in den Verhandlungen der Adreßcommission **ein hochstehendes Mitglied der ungarischen Hofkanzlei erscheinen**, um so wie der Staatsminister derselben alle wünschenswerthen Aufklärungen zu geben. Gerüchtweise verlautet, daß andererseits ein Mitglied des Ministeriums nach Pesth geht, um den Berathungen des dortigen Adreßausschusses anzuwohnen, und die nöthigen Aufklärungen zu geben.

Landtags-Angelegenheiten.

Aus **Pest**, 4. Mai, Nachm. 3 Uhr, meldet eine Depesche der „Tem. Z.": In der nächsten Landtagssitzung (Montag) große Debatte über die zu verfassende Adresse an die Regierung bei zuverläßiger Principien-Einheit bevorstehend. Hofkanzler Baron Vay wird täglich hier erwartet.

Der „Pesti Naplo", das Organ des Baron von **Kemeny**, sucht nachzuweisen, daß es von dem ungarischen Landtag ein Fehler gewesen sei, die Eröffnung des Reichsrathes in Wien abzuwarten. Das Blatt sagt unter Anderm Folgendes: „Es war ein Fehler, weil der später Sprechende den früher Sprechenden anhören muß und sich eines gewissen Eindruckes, den dieser auf ihn macht, nicht erwehren kann. Wenn wir früher gesprochen hätten, so hätten wir auf sie Einfluß ausgeübt. Es war ein Fehler von uns, daß wir ihnen das erste Wort gelassen haben; sie haben uns die bitterste Speise aufgetischt (?), welche Vielen von uns den Magen verdorben hat." Ferner finden wir folgende sonderbare Argumentation: „Wurde die Verfassung vom Februar unseren Jurisdiktionen geschickt? Nein! Wurde sie dem Landtag mitgetheilt? Nein! Wurde sie in der ungarischen Eröffnungsrede erwähnt? Nein! (!) Also officiell wissen wir nichts davon. (!)" Wenn die Verfassung in der Eröffnungsrede des Judex Curiae nicht erwähnt wurde, so ist dies eine schwere Unterlassungssünde, für welche Graf Apponyi verantwortlich bleibt.

Der niederösterreichische Landtag hatte bekanntlich ein Comité zur Berathung der wegen Aufhebung der Weinsteuer gestellten Anträge niedergesetzt und in seiner letzten Sitzung dieses Comité beauftragt, seine Arbeiten zu vollenden und den Bericht dem Landesausschusse zur Vorlage an Se. Majestät zu übergeben. Der Landesausschuß hat nunmehr vor einigen Tagen die vom Comité entworfene Eingabe eingereicht. In derselben wird entsprechend dem vom Abgeordneten Thomas gestellten Antrage das Ansuchen um gänzliche Aufhebung der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859, die Besteuerung des Verbrauches von Wein und Most betreffend, gestellt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Mai. Alle jene Beamten und Diener der in Siebenbürgen zufolge der Entschließung vom 24. und 31. März in Auflösung befindlichen politischen Verwaltungs- und Justizbehörden und Aemter, welche bei den diesbezüglichen neuen Behörden oder anderweitig derzeit keine Unterbringung finden sollten, werden in die Verfügbarkeit versetzt und Se. Maj. der Kaiser hat denselben aus Gnade ein Begünstigungsjahr vom ersten des auf die faktische Auflösung der betreffenden Behörden folgenden Monats zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin **Elisabeth** ist am 4. d. im besten Wohlsein in **Sevilla** eingetroffen, wird dort bis zum 6. d. verweilen, und dann über Gibraltar und Triest in die österreichischen Staaten zurückkehren.

Herr FML. v. Sokcsevits ist vorgestern Abends hier angekommen und hatte gestern Audienz. — Bischof v. Stroßmayer hat vorgestern längere Audienz gehabt.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny" bezeichnet das vorgestern unter den Reichsrathsmitgliedern verbreitet gewesene Gerücht, daß Baron Vay seine Demission eingereicht habe, als vollkommen grundlos.

Das Ministerium hat in Betreff des **Bücher-Verbotwesens** gründliche Recherchen vornehmen lassen, in Folge deren der bei weitem größte Theil von den seit 1849 verboten gewesenen nichtperiodischen Druckschriften des Auslandes wieder zugelassen ist. Die noch verbotenen Schriften sind entweder solche, die aus den Reihen der offenen Revolution und Demagogie oder der erklärten Feinde Oesterreichs hervorgehen, und dies sind insbesonders Bücher in italienischer, französischer, polnischer Sprache oder — das gilt besonders von 35 deutschen Schriften — es sind solche, die der obscönen Literatur angehören; es ist daher jene Sorte von Büchern, die auf den literarischen Markt zu bringen fast nirgendwo gestattet ist. Was diejenigen Druckschriften anbelangt, welche bisher zwar verkauft, aber nicht öffentlich ausgelegt oder angezeigt werden durften, so ist in Ansehung ihrer jede derartige Beschränkung aufgehoben. Für den österreichischen Buchhandel ist damit eine ihm sehr lästig gewordene Fessel gefallen. In der Zukunft wird es lediglich **Sache der Gerichtshöfe** sein, Bücher-Verbote auszusprechen oder zu bestätigen.

Das bisher bestandene **Flottillenkorps** wird, wie verlautet, mit 15. d. M. aufgelöst und dessen Mannschaft in das Matrosenkorps eingetheilt. Bei der gleichzeitig vorzunehmenden Reorganisirung des Matrosenkorps wird dasselbe unter Kommando eines Obersten gestellt und aus zwei Matrosendepots, jedes zu 7 Kompagnien, bestehen. Das Kommando des ersten Depots wird in Pola, jenes des zweiten in Venedig stationirt sein. Das letztere detachirt zwei Kompagnien nach Peschiera und eine Kompagnie nach Pest zur Bemannung der Garda-See- und beziehungsweise Donauboote. Die Geschäfte des bisherigen Flottillenkorps-Kommando's übergehen an das Seebezirks-Kommando in Venedig.

Nach „Ost u. West" hat das prov. königl. **kroatisch-slavonische** Hofdikasterium im Einvernehmen mit den betheiligten Centralstellen die **Regulirung der Drave** in der Strecke von Barć bis Legrad angeordnet, und sind alle Maßregeln derart getroffen worden, daß die Beschiffung der Drave auf der gedachten Strecke voraussichtlich schon im heurigen Jahre wird beginnen können. Zu diesem Ende sind schon die Räumungsapparate beigeschafft, und hat sich auch der Baudirector der Agramer Baudirection an Ort und Stelle begeben, um die energische Inangriffnahme und Fortsetzung der Regulirungsarbeiten einzuleiten.

In **Klattau-Strakonic** ist es am 1. Mai zu höchst bedauerlichen Exzessen gekommen. Für die Stadt Strakonic nämlich wurde der Fabrikant Fürth (ein Israelit) gewählt. Strakonic, so wie fast die ganze östliche Hälfte Böhmens, ausgenommen einiger nordöstlicher Dörfer ist durchwegs von böhmischer Bevölkerung bewohnt. Obzwar Herr Fürth in den Sitzungen des Landtags mehr mit der nationalen als deutschen Partei, mit keiner jedoch entschieden stimmte, so nahm man es ihm dennoch von Seiten seiner Wähler übel, daß er nicht unbedingt an die Nationalpartei sich anschloß. Bei seiner Ankunft in Strakonic nun rottete sich ein Haufen von mehr als 1000 Leuten der Arbeiterclasse sowohl wie auch dem Bürgerstande angehörig um das Fabriks- und Wohngebäude des Herrn

---

von England nach Indien 75 Frcs. die Tonne. Bei den hohen Spesen für das Verladen in Panama und Aspinwall vertheuert sich die Linie noch mehr, so daß Waaren, die keine hohe Fracht vertragen, immer noch um das Cap Horn nach Europa gehen.

Von Aspinwall ging es nach Greytown an der Mündung des San Juan, bekanntlich eines Ausflusses des Nicaragua-Sees. San Juan oder Greytown ist eine im Verfall begriffene Stadt, in Folge, sagt Hr. Belly, des brutalen Bombardements durch die Amerikaner 1854. Allein lebenskräftige Städte sind noch nie an einem Bombardement zu Grunde gegangen. Hankow, am Yangtsekiang, wurde in wenigen Jahren dreimal von den chinesischen Rebellen erobert, ausgemordet und geplündert, als aber Lord Elgin dorthin kam, fand er wieder etliche Hunderttausende von Einwohnern beisammen und alle Spuren der Verwüstung verschwunden. Die Wahrheit in Bezug auf Greytown ist daher, daß diese Stadt ihre Bedeutung durch die Panamabahn an Aspinwall verloren hat. Der Hafen selbst droht zu versanden, und seit etlichen Jahren fängt sogar der San Juan an abzunehmen, seitdem ein geringerer Arm, der Rio Colorado, sich losgelöst hat und dieser Gabelarm an Wasserfülle wächst. Von Zeit zu Zeit ermannt sich jedoch der Juan wieder, und dann ist der Druck seiner Wassermassen hinreichend den Sand aus dem Hafen San Juan del Norte wieder hinauszuschieben. Diese Stadt, an einem dem Urwald abgewonnenen Uferstreifen gelegen, genießt die große Annehmlichkeit nicht vom Staub und vom Wagengerassel zu leiden, weil die Straßen mit Rasen überwachsen sind und es Wagen noch nicht gibt. Obgleich sich die Bevölkerung seit 1854 von 1000 auf 600 Köpfe vermindert hatte, so war für unsern Reisenden, den Gastfreunde am Ufer erwarteten, doch nur eine einzige Kammer aufzutreiben; auch war es nicht eigentlich eine Kammer, sondern nur ein Speicher mit Fenstern ohne Scheiben und einem sehr schadhaften Blätterdache. Empfindlich wie alle Franzosen gegen Zugluft sind, betrachtete Hr. Belly mit Schrecken dieses erste Asyl der tropischen Gastfreundschaft. Er vermißte an dem Gurtbette den Moskitoschleier, und aus Furcht vor Schlangen beleuchtete er, ehe er sich niederlegte, alle Winkel des Speichers, wo er indeß nur Spinnen fand. Die Morgenhelle, welche durch die lecken Stellen des Daches eindrang, weckte ihn am nächsten Tage. „Es war 6 Uhr, und ich hatte weder von Hitze noch Kälte gelitten, und mir schien es als ob ich Lenzeslüfte einsog, viel weicher und beruhigender als in Frankreich. Während des Schlafes hatte ich keine jener nervösen Beunruhigungen und keinen von den Luftzügen gespürt die unsere Nächte oft so erschöpfend machen." Das heißt Hr. Belly hatte gut geschlafen, und ergeht sich nun in Unwillen, daß man San Juan ihm als ein fieberbrütendes Moskitonest verschrieen hatte. Nur hatte es ihm geschienen, als schwanke das Haus wie von undulatorischen Erderschütterungen, doch ergab sich tröstlicherweise daß die Bewegung nicht von vulcanischen Kräften, sondern von den Schläfern im Erdgeschoß ausgegangen war, die dem Balkenwerk des Hauses zu viel Widerstandskräfte zugetraut hatten. Am Fuße des Hauses erstreckte sich ein Stück Werfte oder Hafendamm, welcher die Nacht über einer gemischten Bevölkerung Männer und Frauen San Juans als Bett gedient hatte und die jetzt ihre Morgentoilette besorgten, welche übrigens keine große Zeit in Anspruch nimmt, da sie bei beiden Geschlechtern nur aus einem frei im Winde flatternden Hemd bis zu den Hüften besteht, und unter diesem die Beinkleider oder der Unterrock befestigt werden.

Trotz aller dieser klimatischen Vorzüge Greytowns machte sich Hr. Belly doch baldigst auf den Weg, und wir kennen bereits seine Canoefahrt auf dem Sarapiqui bis zu Muelle, wo der Weg die Cordillere hinauf nach San José in Costa-Rica führt. Der Pfad geht im Schatten des tropischen Hochwaldes die Bergstufen empor, und die Stille im Wald unterbricht nur das Rauschen des Sarapiqui, der alle seine Trägheit in der Tierra Caliente ablegt und zu einem ungeüümen Gebirgswasser wird, das sich jetzt bald in verschiedene Quellenäste theilt. Nach zwei Stunden schon erreichte man eine Lichtung, wo ein Dutzend Indianer unter der Aufsicht eines Pflanzers und zwar eines Nordamerikaners, arbeiteten, der dem Reisenden eine Tasse Kaffee mit Milch anbot, und in dessen Blockhaus sich viele europäische Bequemlichkeiten und selbst eine kleine Bibliothek befanden. Anstatt eines Vorgangs verhüllte ein Sternen- und Streifenbanner den Eingang zu seiner Schlafkammer, damit er, wie er scherzend bemerkte, immer unter dem Schutze der amerikanischen Flagge ruhe. Der Ansiedler arbeitete jetzt seit zwei Jahren, und besaß bereits 10,000 Bananenstöcke und 20 Acres von Cacaobäumen. „In drei Jahren, sagte er stolz, bin ich Eigenthümer der herrlichsten Hacienda."

Als man um Mittag Virgen, den ersten der fünf Rastplätze zwischen Muelle und San José, erreichte, bestand der Führer wegen des gefahrvollen Ueberganges über den Sarapiqui darauf dort zu übernachten. Der Mann nannte sich Roman Alvaredo, wie denn die herrlichsten Geschlechtsnamen der Conquistadoren oder Eroberer im spanischen Amerika allmählich auf Leute sehr zweifelhafter Herkunft übergangen, und die Gutierez, Espinosa, Gongolez, Bonilla, Herrera ganz gemeine Namen geworden sind. Hinter der zweiten Station oder dem zweiten Rancho beginnen die schlimmsten Stellen des Weges, der Pfad geht an Thalwänden hinauf und an Thalwänden hinab. In den Tiefen brausen überall starke Gewässer. Das Gestein der Berge kommt jedoch nirgends oder nur in rundgewaschenen Formen zum Vorschein, denn es ist

Fürth zusammen. Vergeblich waren die Bemühungen der Sicherheitsorgane, die Menge zum Zerstreuen zu bewegen, im Gegentheil wurde diese Menge immer aufgeregter und die Wuth des Volkes kühlte sich an dem Zerschmettern sämmtlicher Fenster der Fabrik und des Hauses einigermaßen ab. Mehrere aus dem Haufen schrieen den Uebrigen zu, die Fabrik zu erstürmen und ins Innere des Hauses einzudringen. Mehrere Besonnenere indessen redeten dem Volkshaufen zu, sich zu zerstreuen, da „die Genugthuung bereits eine vollständige" sei. Nur mit Mühe gelang dies nach mehrstündigem Zureden. Die ganze Stadt war über den Tag und bis tief in die Nacht hinein in peinlichster Aufregung. Gestern wurde eine Eskadron Husaren, sowie eine Abtheilung Infanterie von Klattau nach Strakonic commandirt. Auch in Pilsen begegnete dem Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Pankraz, der mit der deutschen Partei stimmte, ein ähnliches, minder bedrohliches Ständchen von Seite der niederen Bevölkerungsklasse der Stadt. Es kam zwar zu keinem Volkswuthausbruch, doch mußte die Wohnung des Abgeordneten durch mehrere Tage von der Stadtpolizei und Gensd'armerie bewacht werden. Für solche Excesse wären einfach Jene verantwortlich zu machen, die mit eben so viel Leichtsinn als Dünkel die Nationalitätsfrage aufgeworfen und die Aufregung nach Kräften geschürt haben. Es wäre an der Zeit daß einmal der Standpunkt der Regierung in dieser Frage klar und präcise dargelegt und erklärt werde, daß alle über die im Februarpatent gesteckten Grenzen hinausreichenden Forderungen und Prätensionen unberechtigt und strafbar sind.

Aus Tiße-Földvár wird vom 29. April geschrieben: Heute am 29. April wurden wir um die Mittagsstunde durch das Einrücken einer Militärcolonne in der Stärke von 200 Mann Infanterie, deren Avantgarde die Kirchenthürme beider Confessionen besetzte, um durch die Abnahme der Glockenstränge ein allfälliges Sturmläuten zu verhüten, um so mehr überrascht, als die Soldaten mit geladenen Gewehren unser Dorf occupirten. Nach dem Aufmarsche der Truppe vor dem Gemeindehause wurde uns die Erklärung abgegeben, daß die Militärexecution über unsere Gemeinde zur Eintreibung aller directen Abgaben, zur Herstellung der früheren financiellen Ordnung in allen Gefällszweigen verhängt sei; wornach die Mannschaft nach dem Steuercontobuche zuerst zu 6 Mann, in den folgenden Tagen aber zu 4 und 2 Mann in die Häuser der schuldigen Contribuenten bequartirt, nach versammelter Repräsentanz zur Eruirung der Ursachen und Urheber der bisherigen Steuerverweigerung geschritten und endlich das Versprechen einer für die Zukunft geregelten Steuereinzahlung abgenommen und auch protocollarisch gegeben worden ist.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Heute Mittags ist der neue türkische Gesandte, Vely Pascha, von Hrn. Thouvenel empfangen worden. Die neuen Instructionen für Syrien sind mit der letzten Post aus Constantinopel hier angekommen, und Alles scheint sich in bester Verträglichkeit lösen zu wollen. — Vorgestern hat der Senat die Petition gegen die den Luxembourg-Garten bedrohenden Stadt-Verschönerungs-Projecte des Seine-Präfecten, obschon dieser zu seiner Rechtfertigung eine lange, schließlich auch mit Beifall belohnte Rede gehalten, doch mit 94 gegen 2 Stimmen (diese zwei waren Graf Castelbajac und Marquis La Grange) an den Staatsminister verwiesen. Herr Haußmann will nämlich eine gerade, kurze für den Verkehr aber sehr entbehrliche Straße mitten durch den Luxembourg-Garten legen und einen der schönsten Theile desselben, die sogenannte Grotte der Maria von Medicis, in Bauplätze verwandeln. Gegen dieses Project sprachen der Vice-Präsident v. Royer, der Großreferendar General d'Hautpoul und Cardinal Mathieu. — In der Budget-Commission ist das Bedenken laut geworden, ob Herr Busson in seiner Eigenschaft als Schwiegersohn des Ministers Billault wohl werde als Berichterstatter fungiren dürfen. Man hat ihn aber trotzdem gewählt. — Durch kais. Decret sind die Wahlen zur theilweisen Erneuerung der General- und Bezirksräthe auf den 15. und 16. Juni anberaumt. — Der „Constitutionnel" kämpft eine Fehde mit dem Bischof von Perpignan durch; morgen tritt auch der Erzbischof von Cambray in Sachen der ausgewiesenen Redemptoristen in den Spalten des Blattes selbst gegen dasselbe auf. Der Erzbischof von Tours hatte eine Audienz bei dem Kaiser nnd erhob bei ihm die lebhaftesten Beschwerden gegen das bekannte Rundschreiben des Justizministers. — Man spricht viel von einem auf die Einführung einer Staats-Lotterie bezüglichen Projecte. Es sollen durch regelmäßig wiederkehrende Ziehungen Immobiliar- und Mobilialwerthe verloos't werden. — Das neue italienische Anlehen soll an der Pariser Börse officiell notirt werden. Man sucht deshalb eben nach einem Auskunftsmittel, um dies ohne vorhergehende Anerkennung des Königreiches Italien zu ermöglichen! Die Ueberschrift „Sardinische Legation" ist von dem Hotel des Turiner Gesandten verschwunden, aber noch nicht durch den neuen Titel ersetzt. Der neapolitanische Gesandte hat nach wie vor noch sein Wappen aushangen. — Der General-Consul des Königreichs beider Sicilien in Bordeaux, Hr. Meyer, hat sich geweigert, die Flagge des Königs Franz II. einzuziehen, da das Königreich Italien für ihn nicht existire, so lange der Kaiser es nicht ausdrücklich anerkannt habe.

Belgien.

Nach Berichten aus Brüssel vom 3. Mai ist die arbeitende Bevölkerung Gents zur Arbeit und Ordnung zurückgekehrt.

Großbritannien.

In der Sitzung des Unterhauses vom 2. d. fragte Herr J. Ewart den Staats-Secretair des Auswärtigen, ob angesichts der Möglichkeit, daß von der südlichen Confoderation der nordamerikanischen Freistaaten die Kaperei gestattet und ermuntert würde, die Regierung Ihrer Majestät eine hinreichende Seemacht im mexicanischen Meerbusen aufgestellt habe oder die dort schon befindlichen britischen Seestreitkräfte zu verstärken beabsichtige, um die britische Schifffahrt und britisches Eigenthum an Bord amerikanischer Schiffe zu beschützen, und ob Kaperschiffe, welche unter der Flagge einer nicht anerkannten Macht segelten, als Piraten behandelt werden würden. Lord John Russell gab darauf zur Antwort: „Was den ersten Theil der Frage betrifft, so hat Ihrer Majestät Regierung den Befehl ertheilt, eine hinreichende Streitmacht nach dem Golf von Mexico abzusenden. Was den letzteren Theil der Frage anbelangt, so muß ich sagen, daß wir fortwährend die unheilvollsten Nachrichten aus Amerika erhalten, und daß ich es für angemessen erachtet habe, die Rechtsbeamten der Krone um ihre Ansicht zu befragen, um danach das von der Regierung Ihrer Majestät zu befolgende Verfahren einzurichten. Ihrer Majestät Regierung ist auf's Tiefste von dem Gefühl durchdrungen, daß es ihre Pflicht ist, alle möglichen in ihrer Macht liegenden Mittel anzuwenden, um eine Verwickelung in diesem beklagenswerthen Conflicte zu vermeiden, und nur die gebieterische Pflicht, die britischen Interessen zu beschützen, würde eine Einmischung rechtfertigen. Wir haben bis jetzt mit der Sache nichts zu thun, und lassen Sie uns um des Himmels Willen davon fern bleiben."

Nach der „Post" finden zwischen der türkischen Regierung und der „Baumwoll-Compagnie in Manchester" Unterhandlungen statt, welche durch den Bürgerkrieg in Nordamerika angeregt sind. Die türkische Regierung ist bereit, einen großen Theil ihrer auf der syrischen Küste gelegenen Kronländereien an europäische Capitalisten und Baumwoll-Bauer zu verpachten und die rohe Baumwolle vom Zehnten sowie von allem Ausfuhrzoll zu befreien, macht jedoch dafür die Bedingung, daß die Mächte, mit denen sie Handelsverträge geschlossen hat, ihr gestatten, den Zoll auf Imports bis auf 10 Percent oder anderseits die Thee-, Kaffee-, Zucker- und Spirituosen-Zölle zu erhöhen. Die „Post" hält diese Bedingung für unzuläßig. Man solle die türkische Regierung darauf verweisen, daß Syrien nicht der einzige Landstrich sei, der zum Baumwollpflanzen einlade. Egypten und vor Allem Britisch-Westindien trage vorzügliche Baumwolle. Das Mittelmeer sei für Segelschiffe eine langweilige Fahrt, und eine Strecke von 3000 Meilen über den Ocean lege sich leichter zurück als dieselbe Strecke zwischen Beyrut und Liverpool. Angesichts der Concurrenz, mit welcher Syrien zu kämpfen habe, werde die türkische Regierung mit sich handeln lassen.

Italien.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 2. Mai wurde ein Namensaufruf vorgenommen und dadurch erhoben, daß nicht weniger als 190 Abgeordnete abwesend seien. In der heutigen Sitzung wurde ein Gesetzentwurf angenommen, wodurch für die Vertiefung des Hafens von Ancona 800.000 und für die Verlängerung des dortigen Hafenmolos 2.400.000 L. angewiesen werden. Admiral Persano wies dabei auf die Nothwendigkeit hin, für die Flotte einen Stützpunkt im adriatischen Meere zu haben und dieser könne nur Ancona sein.

Marchese d'Azeglio ist am 30. April aus London in Turin eingetroffen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 4. Mai, wird gemeldet: Bei dem Gutsbesitzer Niemojowski in der Nähe des Grenzamts Skalmierzyce fand gestern eine seit 14 Tagen vorbereitete und von 300 Edelleuten besuchte Polen-Versammlung statt. Auch Bauern waren dazu eingeladen worden und erhielten nächst freiem Mittagstisch 10 Sgr. Der Zweck der Versammlung ist im Augenblick noch unbekannt.

Griechenland.

Die Untersuchungen über die Vorgänge in Nauplia und Argos, wobei vorzugsweise jüngere Offiziere sich betheiligten, gehen ihren Gang, aber bis jetzt ist nichts weiter bekannt, als daß 12—14 Offiziere in Arrest sind, von denen zwei in Athen. Im Hafen von Piräus liegen mehrere russische, englische und französische Kriegsschiffe und die betreffenden Gesandten unterhalten einen ununterbrochenen Verkehr mit denselben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Mai.

† Vorgestern und gestern ist eine große Anzahl der galizischen Reichsraths-Abgeordneten hier angekommen. Die übrigen werden heute und morgen erwartet. Wie wir hören, gedenken die Herren Abgeordneten am 10. d. (Freitags) sich von hier nach Wien zu begeben, so daß sie in pleno bereits an der nächsten auf Sonnabend anberaumten Sitzung theil nehmen würden.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Wien, 5. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 78 30 Geld, 78.50 Waare, mit April-Coup. 78.— Geld, 78.10 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.25 Geld, 83 50 Waare, zu 100 fl. 88.— G., 88.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 25 G. 65 75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 738.— G. 740.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 171 50 G. 171.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2068. — G. 2070.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 160 50 G. 161.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 122 75 G. 123.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 144.25 G. 144.50 W. — K. Münzdukaten 6 84 G. 6.85 W. — Kronen 19.94 G. 19 95 W. — Napoleond'ors 11.62 G. 11.64 W. — Russ. Imperiale 11.87 G 11.89 W. — Vereinsthaler 2.16 G. 2.16½ W. — Silber 144.— G. 144.25 W.

Krakauer Cours am 6. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl österr. Währung fl. poln. 324 verlangt, 316 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 69½ verl., 68½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 143.50 verlangt, 142.50 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.80 verlangt, 11.60 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.75 verl., 6 65 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.85 verl., 6.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 66.50 verlangt, 65.50 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78.— verlangt, 77.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 161.— verl., 159.— bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 68.50 verl., 67.50 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin wird nach erfolgter Landung in Triest nicht sogleich nach Wien kommen, sondern noch einige Wochen in dem milderen südlichen Clima verweilen. Uebermorgen wird Ihre Maj. in Malta erwartet. — Se. Maj. der Kaiser hat heute Vormittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz empfangen. — Der ungarische Hofkanzler Baron Vay ist heute unwohl geworden und muß das Bett hüten. Gestern aber noch in seinem Bureau. Heute wurden aus den 9 Abtheilungen des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes drei Commissionen ernannt. Die eine derselben hat sich mit dem Antrage Mühlfeld's betreffs Aenderungen in der Geschäftsordnung, der andere mit der Redaction der Protokolle, der dritte mit den Petitionen zu beschäftigen. Die nächste Sitzung erst Sonnabend.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Carl Ludwig, Statthalter von Tirol, machte heute seine Abschiedsbesuche und wird nächster Tage nach Innsbruck zurückkehren.

Se. k. Hob. der Herzog von Modena sollte heute von Venedig abreisen und am Mittwoch hier eintreffen. Der Herzog beabsichtigt einen Theil seiner Leibgarde von Venetien nach Wien zu verlegen.

Die hier anwesende dalmatinische Deputation wird dem Vernehmen nach Morgen von Sr. Majestät empfangen werden.

Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist heute hier angekommen und wird der nächsten Herrenhaussitzung beiwohnen.

Der Cardinal-Erzbischof Georg v. Haulik ist von Agram hier eingetroffen. Aus Pesth ist Bischof Lonovics angekommen. Derselbe wird aber schon morgen wieder nach der ungarischen Hauptstadt zurückkehren.

Wie aus Pest geschrieben wird, ist in der Sitzung des ungarischen Landtages vom 4. d. in Bezug auf die Steuerfrage kein Beschluß zu Stande gekommen, welcher die Steuerverweigerung sanctionirt hätte. Man beschied sich damit, festzustellen, daß die Steuerfrage in der Adresse oder in dem Beschlusse, mit welchem der Landtag die Eröffnungsrede des Judex curiae beantworten wird, einen Ausdruck erhalte. Den neuesten Berichten aus den Comitaten zufolge, nimmt die Eintreibung der Steuerrückstände einen guten Fortgang. Die Städte übernehmen die Zahlung unter der Bedingung, daß die Execution fernbleibe.

Von den vereinigten europäischen Consularvertretern wird aus Nikšić gemeldet, daß ihre Uebereinkunft mit den Insurgenten vom 25. d. M. durch letztere am 27. verrätherisch gebrochen, der Vortrab eines Lebensmitteltransportes von Krstac nach Nikšić, bestehend aus 60 türkischen, aber einheimischen Irregulären im Defilé von Duga überfallen und bis auf wenige niedergemetzelt wurde. Einem Boten, welchen die Consular-Vertreter aus Nikšić an den türkischen Commandanten Mahmud-Bey nach Krstac wegen dieses Transportes absandten, raubten die Insurgenten-Häuptlinge den unbestellten Brief und sandten eine schnöde Antwort zurück. Die Consular-Vertreter Cingria (?), Moreau, Zohral und Besobrazow blieben im bedrohten Nikšić und sandten Botschaft um Hilfe an die Consuln, welche sich zu Cettinje bei dem Fürsten Nikolaus befinden.

Laut einer telegraphischen Depesche aus Paris vom 5. lautet das Urtheil im Prozesse wegen der Broschüre des Herzogs von Aumale: für den Verleger auf einjährige, für den Drucker auf sechsmonatliche Gefängnißstrafe und außerdem auf eine Geldbuße von 5000 Francs für jeden der Beiden.

London, 6. Mai. Der von England, Rußland und Frankreich ausgegangene Vermittlungsvorschlag in der holsteinischen Angelegenheit ist, wie mit Sicherheit verlautet, von Preußen zurückgewiesen worden, welches dabei beharrt, die holsteinische Frage als eine innere deutsche anzusehen.

Nach Berichten aus London vom 4. Mai hat Kossuth gegen das Urtheil, welches die Auslieferung der Noten an den Kaiser von Oesterreich binnen Monatsfrist ausspricht, appellirt.

Berlin, 6. Mai. Von der polnischen Grenze wird berichtet: In Warschau wurden die politischen Vorsichtsmaßregeln wegen des russischen Osterfestes verschärft. Vor der Kathedralkirche wurden Kanonen aufgepflanzt, Untersuchungen der Civilgerichte und Verhaftungen dauern fort.

Bolgna, 1. Mai. Der gestern hier eröffnete Assisenhof beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Prozeß, der wegen Fälschung türkischer Kaimes eingeleitet wurde.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. Mai.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Josef Graf Stadnicki und Aloisy Fibich, von Polen. Stanislaus Załuski, von Bobrek. Eduard Bogdański, von Troiczyce. Aloisy Bocheński, von Obniowice. Josef Dunin, von Witanowice. Avit Wilkoszewski, von Toporzysko.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Johann Graf Tarnowski und Ladislaus Grf. Szymański, nach Galizien. Sigmund Brokhausen, Stanislaus Nieschodzki und Josef Paszkowski, nach Polen. Heinrich Sławkowski, nach Tymbark. Tadeus Lipowski, nach Przybysie. Kasimir Dzieduszycki, nach Wien. Maurizius Br. Brunicki, nach Pisarzowa.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Freitag.

überall bedeckt mit Humus. Abwechselnd kam man an, und man mußte über Wildwasser hinüber. Fünf oder sechsmal fragte der Reisende seinen Führer nach ihren Namen, und jedesmal hieß es: el rio Sarapiqui, so daß man also die einzelnen Quellen des Sarapiqui nicht unterscheidet. Früher hatte es Brücken gegeben, aber fast alle waren verfallen und zerstört. An etlichen Stellen war der Uebergang gefahrvoll, und der Führer gestand nach einem dieser Wagnisse daß selbst er im Stillen Furcht gehabt habe. Das darf man auch glauben, denn als Trollope den Weg abwärts zurücklegte, begegnete er einer Reisegesellschaft, deren eines Mitglied bei einem solchen Versuch ertrunken war. Am dritten Tag endigte die Reise schon auf der Höhe des Tafellandes bei einem Flüßchen La Paz, wo Hr. Belly von zwei Costa-Ricanern erwartet wurde, die ihm ein Beglückwünschungsschreiben des Präsidenten Don Juan Rafael Mora und etliche Erfrischungen überbrachten. Die Nacht jedoch wurde höchst beschwerlich. Das Rancho war schadhaft und konnte auch nur mangelhaft ausgebessert werden. Die Temperatur war auf 15° R. gefallen, und es kam ein feiner Regen auf die Schläfer herab, die in Ermanglung von Hängematten sich dießmal auf hartes Holz strecken mußten. Nach diesen Beschwerden hatte man jedoch einen schönen Morgen, und kaum war man eine Strecke von dem Rancho entfernt, so zeigte der Führer die Südsee als eine blaue Linie am westlichen Gesichtskreis, und an der Südsee Punta-Arenas, den pacifischen Hafenplatz von Costa-Rica. Dieser kleine Staat oder Canton lag vor den Reisenden wie eine aufgeschlagene Karte ausgebreitet, denn es besteht der hauptsächlich bewohnte Theil nur aus einem runden sonnigen Thal, welches sich die westlichen Abhänge der Cordillere hinab nach dem stillen Ocean erstreckt, und mit den vier Städten San José, Cartago, Alajuela und Heredia, sowie mit etwa hundert Dörfern bedeckt ist.

Da von dem Punkt der ersten Aussicht der Weg beständig abwärts geht, so liegt also die schwierige Strecke der Verbindung mit dem atlantischen Meer nur zwischen der zweiten und dritten Station, und die Gefahren bestehen blos in den brückenlosen Uebergängen über den Sarapiqui. Der „Staat" Costa-Rica hat aber nur Eine Lebensfrage, nämlich wie er sein Landesproduct, den Kaffee, wohlfeil an einen atlantischen Hafenplatz bringen möchte, damit er nicht, wie jetzt, nach Punta-Arenas gehen, und um den Cap Horn nach Europa verfrachtet werden muß. Daher allein schreibt sich das Interesse der Costa-Ricaner an der Canalisirung der nicaraguensischen Landenge. Weshalb sich aber nicht eine Fahrstraße für Ochsenkarren bis nach Muelle anlegen lassen sollte, darüber fehlt uns nach Belly's Schilderungen eine genügende Aufklärung.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Am Himmel ist jetzt ein Komet mit bloßem Auge sichtbar, doch steht er so hoch, daß der Blick sich nur mit Anstrengung nach jener Gegend wendet. Am 30. April stand er zwischen den Sternen a und b im großen Bären und bewegt sich schnell nach dem Sternbilde des großen und kleinen Löwen zu. Er sieht wie eine Stern 4. Größe aus, und ist nur mit einer Sternkarte und für ein gutes Auge durch sein nebliges Aussehen zu finden. Ein in der Astronomie dilettirender Uhrmacher, Bäcker in Nauen, nahm ihn zuerst wahr.

** Eine große Wohlthat für die in Serbien Reisenden wird die soeben publizirte Verordnung über Gasthäuser sein. Jedes Gasthaus — und diese sind nach der Größe in drei Klassen eingetheilt — muß die nothwendigen Lokalitäten, reine Betten und Wäsche und gut bereitete Speisen und Getränke vorräthig haben. Die schon bestehenden Gasthäuser müssen diesen Anordnungen binnen vier Jahren entsprechen und werden im Unterlassungsfalle geschlossen.

** [Weibliche Scharfschützen.] Die Freiwilligen-Bewegung in England greift immer mehr um sich; auch das schöne Geschlecht nimmt daran Theil. Wie der „Almanach illustré des Deux-Mondes" erzählt, hat sich in Hartlepool bereits ein Freiwilligenkorps von Scharfschützinnen formirt, welches alle Woche regelmäßige Exerzitien und Schießübungen hält. Mr. Stephenson, Sergeant in Ihrer Majestät Diensten und von der Regierung zur Instruktion der freiwilligen Artilleriekorps bestellt, ist auch der Lehrmeister dieser Amazonenschaar. Anfangs ging Alles gut; aber bald brachen furchtbare Zwistigkeiten in dem graziösen Truppenkörper aus. Der Sergeant nämlich, welcher ein hübscher Sergeant ist, flößte dem Korporal Miß Fanny H. die heftigste Leidenschaft ein. Unglücklicherweise war Miß Fanny nicht das einzige Mädchen in Uniform, dessen Herz von der kriegerischen Haltung und der männlichen Schönheit des Sergeanten Stephenson entflammt wurde. Es kam zu Erklärungen. Von Worten nahmen diese militärischen Damen ihre Zuflucht zn den Händen, und drei Duelle fanden an einem einzigen Tage statt. Den neuesten Nachrichten zufolge ist man noch nicht ganz einig darüber, ob man das Freikorps von Hartlepool auflösen, oder nur die Brandfackel all dieses Unheils, den schönen Stephenson, in sein ehemaliges Regiment von Männern zurückversetzen und seine Stelle bei den Damen durch irgend einen ehrbaren Invaliden ausfüllen soll.

** In den Vereinigten Staaten ist kürzlich ein origineller Prozeß verhandelt worden. Ein Pastor im Westen hatte seit 10 Jahren die Manuscripte seiner Predigten bei der Feuer-Assekuranz „Aetna" versichert. Bei einem Brande, der in seinem Hause ausbrach, gingen diese Manuskripte zu Grunde. Die Assekuranz verweigerte die Entschädigung, da sie behauptete, daß derlei Objekte keinen Dollar werth seien. Der Pastor klagte; seine Pfarrkinder sagten aus, die Predigten seien sehr gerne angehört worden, sie wären also werthvoll. Die Jury verurtheilt die Assekuranz-Gesellschaft zu einer Summe von 2000 Dollars für die verbrannten Manuskripte.

** Bei dem Erdbeben, welches die Stadt Mendoza in der argentinischen Konfederation getroffen hat, sind an 2000 Häuser zerstört worden. Der Schaden wird — wohl sehr übertrieben, da die Stadt seit dem letzten Menschenalter sehr zurückgekommen ist — auf 350 Mill. Fr. angegeben. Mendoza ist die Hauptstadt des Staates Mendoza eines der westlichen, an Chili grenzenden Staaten der Konfederation.

** Der berüchtigte „Jud", der Mörder des Präsidenten Poinsot, soll in Californien ertappt und sogleich gelyncht worden sein. Jud sei nämlich in einem öffentlichen Lokale in San Francisco erkannt und verhaftet worden. Eine Jury habe sich unverzüglich gebildet und, kraft dem raschen Verfahren des Lynchgesetzes, den Unerwischbaren sofort zum Galgen verurtheilt: der Execution soll noch das Geständniß und die Offenbarung einer Reihe von in Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland begangener Verbrechen vorausgegangen sein.

Amtsblatt.

Z. 888. **Kundmachung.** (2724. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Mogiła wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der dem S. D. Wasserberg gebührenden Wechselsummen von 1500 und 1280 Silber Rubeln s. N. G. die executive Feilbietung der der Schuldnerin Fr. Julie Gräfin Potocka gehörigen 300 Koretz Getreide und 160 Stücke Hornvieh in zwei Terminen am 13. Mai l. J. und am 27. Mai l. J. bei dem zweiten Termine auch unter dem Schätzungswerthe der Fahrnisse, jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Kościelniki vorgenommen werden wird.

Krakau, am 30. April 1861.

L. 888. **Obwieszczenie.**

C. k. Urząd powiatowy Mogilski jako Sąd podaje niniejszém do wiadomości, że na zabezpieczenie S. D. Wasserbergowi należących się sum wekslowych 1500 i 1280 rubli srebr. przedsięwziętą będzie w drodze egzekucyi licytacya ruchomości p. hr. Julii Potockiéj, a mianowicie 300 korcy zboża i 160 sztuk bydła rogatego. w dwóch terminach dnia 13. Maja i dnia 27. Maja b. r., w drugim terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj i to każdą razą o godzinie 10. przedpołudniem w Kościelnikach.

Kraków, dnia 30. Kwietnia 1861.

N. 2127. **Edict.** (2722. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice wird kund gemacht, daß zur Vornahme der, von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte unterm 21. November 1860 Z. 16526 zur Hereinbringung der Wechselforderung des Abraham Schenkel aus Tarnów pr. 14 fl. 18 kr. ö. W. bewilligten executiven Feilbietung der dem Felix Armatowicz in Ciężkowice gehörigen, am 22. Mai 1860 gepfändeten Fahrnisse, die Tagfahrt auf den 27. Mai und 10. Juni 1861 hiergerichts, jedesmal um 9 Uhr Vormittags mit dem Bedeuten angeordnet, daß diese Effecten bei der ersteren Tagfahrt nur um oder über den Schätzungswerth, bei der letzteren aber, auch unter demselben, gegen baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Ciężkowice, am 20. December 1860.

N. 1570. **Edykt.** (2727. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Kazimierza Dunikowskiego z życia i pobytu niewiadomych mianowicie: Antoninę z Dunikowskich Cielimowską, Anastazyę Żarlikowską, Nepomucenę Janikiewiczową, Osytę Keczyńską, Wojciecha Żarlikowskiego, Bibiannę Pasterską i Wiktoryę z Żuławskich Dunikowską niemniéj ich możliwych spadkobierców i prawonabywców z imienia i pobytu niewiadomych, iż Antoni Dunikowski przeciw nim pod dniem 19. Marca 1861 L. 1570 wniósł pozew o zawyrokowanie, że w stanie biernym dóbr Piekiełka dom. 47 pag. 28 n. 14 on. zabezpieczona suma 2700 złp. przez zadawnienie zgasła, i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19. Czerwca 1861 o godzinie 10téj z rana w powyższym sporze wyznaczonym został.

Gdy pozwani ani z życia, ani z miejsca pobytu wiadomi nie są, ustanowił przeto c. k. Sąd obwodowy celem zastępywania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie pana adwokata Dra Zielińskiego dodawszy onemuż jako zastępcę p. adwokata Dra Zajkowskiego z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszem edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonym czasie, albo sami się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili lub innego obrońcę sobie wybrali i o tém tutejszy c. k. Sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle ażeby wszelkich ku ich obronie służących prawnych środków użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące samym sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 15. Kwietnia 1861.

N. 1571. **Edykt.** (2728. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Kazimierza Dunikowskiego z życia i pobytu niewiadomych mianowicie: Antoninę z Dunikowskich Cielimowską, Anastazyę Żarlikowską, Nepomucenę Janikiewiczową, Osytę Keczyńską, Wojciecha Żarlikowskiego, Bibiannę Pasterską i Wiktoryę z Żuławskich Dunikowską niemniéj i możliwych spadkobierców i prawonabywców z imienia i pobytu niewiadomych, iż Antoni Dunikowski przeciw nim, pod dniem 19. Marca 1861 L. 1571 wniósł pozew o zawyrokowanie, że w stanie biernym dóbr Piekiełka dom. 47 pag. 381 n. 18 on. zabezpieczona suma 10,000 złp; z p. n. przez zadawnienie zgasła i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 19. Czerwca 1861 godzinę 10tą zrana w powyższym sporze wyznaczonym został.

Gdy pozwani ani ze życia ani z miejsca pobytu wiadomi nie są, ustanowił przeto c. k. sąd obwodowy celem zastępywania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie pana adwokata Dra Zielińskiego dodawszy onemuż jako zastępcę p. adwokata Dra Zajkowskiego, z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszem edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonym czasie, albo sami się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub innego obrońcę sobie wybrali i o tem tutejszy c. k. sąd obwodo wy uwiadomili, w ogóle ażeby wszelkich ku ich obronie służących środków prawnych użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące, samym sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 15. Kwietnia 1861.

N. 6619. **Edykt.** (2731. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie uwiadamia PP. Wojciecha i Józefę z Potockich małżonków Jałbrzykowskich z miejsca pobytu i życia niewiadomych i tychże prawonabywców lub spadkobierców iż przeciwko nim pod dniem 17. Kwietnia 1861 do L. 6619 p. Felix Wnorowski wniósł pozew o wykreślenie z stanu biernego dóbr Jasienia czyli Podjasienia ex dom. 205 pag. 353 n. 24 on. i Rybia czyli Rybia starego ex dom. 205 p. 374 n. 21 on. prawa sześcioletniéj dzierżawy dóbr Jasienia, jakoteż innych tamże z umowy dzierżawnéj z dnia 1. Kwietnia 1843 intabulowanych praw. W skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 28. Maja 1861 o godzinie 10téj zrana w sądzie tutejszym naznaczym został.

Wzywa się przeto pozwanych, ażeby na oznaczonym terminie osobiście lub przez pełnomocnika stanęli, w przeciwnym razie bowiem sprawa ta z kuratorem na ich koszta i niebezpieczeństwo postanowionym adwokatem p. Szlachtowskim lub jego zastępcą adwokatem p. Dr. Koreckim przeprowadzoną i osądzoną zostanie.

Kraków, dnia 22. Kwietnia 1861.

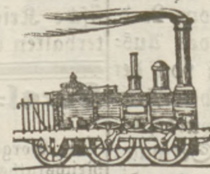
Z. 1883. **Edict.** (2723. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Jasło wird bekannt gemacht, es sei vor 40 Jahren Michael Lorem zu Dembowice ab intestato gestorben, zu dessen Nachlasse die großjährigen Enkel Josef Konopka und Marianna Konopkowna als Erben erscheinen.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Marianna Konopka unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem untengesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und den für sie aufgestellten Curator Thomas Konopka abgehandelt werden würde.

Jasło, am 19. September 1860.

Kundmachung (2712. 2-3)

der kais. königl.  ausschl. privileg.

KAISER FERDINANDS-NORDBAHN.

Die gefertigte Direction bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die in den früheren Jahren an Sonn- und Feiertagen üblich gewesenen

Lust-Trains

zwischen Krakau und Krzeszowice

nunmehr auch für die Dauer dieses Sommers

mit dem 12. Mai l. J. beginnen,

und nach folgender Fahr-Ordnung verkehren werden.

In den Monaten: Mai, Juni, Juli und August Abfahrt von Krakau um 1 Uhr 30 Minuten Mittags, Ankunft in Krzeszowice um 2 Uhr 13 Minuten Nachmittags; Rückfahrt von Krzeszowice um 7 Uhr 55 Minuten Abends, Ankunft in Krakau um 8 Uhr 43 Minuten Abends.

Im Monate September, Abfahrt von Krakau ebenfalls um 1 Uhr 30 Min. Mittags, Ankunft in Krzeszowice um 2 Uhr 13 Min. Nachmittags; Rückfahrt von Krzeszowice um 6 Uhr 30 Min Abends, Ankunft in Krakau um 7 Uhr 13 Min. Abends.

Die Preise sind auf die Hälfte der tarifmäßigen Gebühren ermäßiget, und betragen zur Hin- und Rückfahrt:

für 1 Billet erster Classe 1 fl. 26 kr. österr. Währ.
für 1 Billet zweiter Classe — 95 kr. „ „
für 1 Billet dritter Classe — 63 kr. „ „

Die Fahrbillets werden jedoch nur bei der Personen-Cassa in Krakau ausgegeben, und sind zu Fahrten mit anderen Personenzügen nicht giltig.

Wien, am 30. April 1861.

Von der Direction der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

BAD REINERZ. (2670. 3)

Grafschaft Glatz, preussisch Schlesien.

Die hiesige

Bade-Brunnen und Molkenkur-Anstalt,

deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations- Organe, Neigung zu Katarrhen, chronischen Catarrh Kes Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brenihien, Anlage zur Tuberkulose ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose -- der Grundlage der Tuberkulose, allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfte-Verlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als das eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch-erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müste.

Wird zum 10ten Mai eröffnet und Ende September geschlossen.

Wegen Wohnungsbestellungen wollen sich die resp: Kurgäste an unseren Bade-Inspektor Herrn v. Riwatzky, wegen Brunnen-Versendnng an den Kaufmann Bilolaweck wenden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung wolle man an die hiesigen Herrn Aertze. DD. Med. *Gottwald* und Sanitäsrath *Kunze* richten. Wer Anspruch auf Freikur machen will, hat seine Armuth und Mittellosigkeit, wenn er in der Stadt wohnt, durch ein von dem Magistrate oder Ortsvorstande ausgestelltes Attest des Ortsgericht darzuthun, zugleich aber die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniss, sowie dass er während der Badekur die nöthigen Subsistenz-mittel besitze, nachzuweisen. Ohne diese Nachweise kann kein Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisung hinweisen mit dem besonderen Bemerken, dass unsere Jnspektion angewiesen werden, nur solche Personen zur Freikur zulassen, welche unmittelbar von dem unterzeichneten Magistrat die Zusicherung der Freikur erlangt haben. Ferner wird bemerkt, dass Freikuren nur vom Beginn der Badeseison vom 10 Mai bis 15 Juni und vom 15ten August bis Ende der Saison gewährt werden; in dringenden Fällen, welche gehörig bescheinigt sein müssen, wird indess auf Gewährung von Freikuren während der übrigen Saison billige Rücksicht genommen werden.

Reinerz den 13ten April 1861. **Der Magistrat.**

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	325'''67	+ 8'8	48	West schwach	heiter mit Wolken			
	10	25 13	+ 5'6	82	Ost „		Regen	− 0'8	+10'2
7	6	24 19	+ 4'0	82	Nort West „		„		

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60.50	60 74
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.30	78.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.25	65 50
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	56 75	57 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	111.50	112 —
„ 1854 für 100 fl.	87.25	87 75
„ 1860 für 100 fl.	87.—	87.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90 25	90.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 50	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.25	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65 —	65.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.50	64 50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	736.—	738 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	169 80	170 —
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580 —	582 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2068 —	2070 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	287 —	287.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	179.50	180.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	109 75	110.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	200.—	202 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	160.—	160.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430 —	432 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	197.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395 —	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
der Nationalbank auf CM. 10 jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	99.75
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86.80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	85.50	85.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116 25	116.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.—	101.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.—	128.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	101 —
Salm zu 40 „	37.50	38 —
Palffy zu 40 „	36.50	37.—
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	22 25	22.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14 75	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	124.50	124 75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	124.50	124.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	109.50	109.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	145.75	146 —
Paris, für 100 Franks 5%	57 85	57.95

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours. Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 92	6 90	6 92	6 93
„ vollw. Dukaten	6 92	6 90	6 91	6 92
Krone	20 20	— —	20 15	20 18
20Frankstück	11 $76\frac{5}{10}$	11 74	11 73	11 75
Russische Imperiale	— —	— —	12 03	12 05
Silber	— —	— —	145 —	145 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.